



Neuer Platz?

Was wird aus dem Tiefburgplatz? Diese Frage diskutierte Baubürgermeister Bernd Stadel am Freitagabend mit den Handschuhsheimern. Einerseits besteht das Bedürfnis nach einer Umgestaltung. Andererseits ist das Areal im gut besuchten Zentrum des Ortsteils einer der größten Parkplätze. Seite 3



Neue Halle?

Die TSG Rohrbach will ihre Halle nicht sanieren, sondern eine neue bauen. Das wurde beim Jahresempfang des Vereins bekanntgegeben. Zwar ist der Stadtteil mit Sportstätten eigentlich gut versorgt, die IGH-Halle werde aber überwiegend von „stadteinfremden Gruppen“ belegt. Seite 3



Neues Mitglied?

Dass die Ziegelhäuser Karneval-Gesellschaft so bekannt ist, hätte man gar nicht gedacht. Sogar ein amerikanischer Präsident wurde auf der Prunksitzung gesehen. Er hätte kein besseres Jahr für seinen Besuch wählen können: Denn es wurde das 99. Jubiläum der ZGK-Gründung gefeiert – und das richtig groß. Seite 4

Blick in die Stadtteile

Ausgabe 4



Wöchentliche Beilage der Rhein-Neckar-Zeitung

31. Januar 2012

Neue Wohn-Visionen für Heidelberg?

Welche Wünsche haben alternative Wohnprojekte für die frei werdenden US-Flächen? – Zusammenschluss als „hd_vernetzt“

Von Sabine Hebbelmann

Heidelberg. Es gibt Alternativen zum „normalen“ Miets- oder Reihenhäuser-Wohnprojekten mit bis zu 20 Bewohnern etwa oder selbstverwaltete Hausgemeinschaften mit gemeinsamen Treffpunkten und Veranstaltungsräumen und Mieten, die sich nach dem Einkommen richten. Warum sollten die nicht zum Zug kommen, wenn nach dem Abzug der US-Armee viele Flächen und Wohnblocks in Heidelberg frei werden? Viele Menschen, die sich teilweise in Projektgruppen organisiert haben, sehen dann eine Chance, ihre Visionen zu verwirklichen. Über „hd_vernetzt“ haben sie sich zusammengeschlossen (siehe „Hintergrund“) und wollen nun ihre Ziele gemeinsam verfolgen.

Christoph Neef, einer der Ansprechpartner des Netzwerks, hat die verschiedenen Gruppen und auch Einzelpersonen nach ihren Wünschen und Vorstellungen gefragt und diese in einem Anforderungskatalog zusammengetragen, den er beim jüngsten Treffen von hd_vernetzt vorstellte. „Der Katalog bildet lediglich den aktuellen Stand ab, denn der Prozess ist sehr dynamisch, und es kommen immer wieder neue Leute dazu“, erklärte er (siehe Artikel unten rechts).

Nach seiner Auswertung besteht derzeit für die geplanten Projekte ein Wohnbedarf für insgesamt rund 200 Personen jeden Alters in 50 bis 78 Wohnungen unterschiedlicher Größe. Die Größe der Gruppen variiert zwischen acht und 70 Personen. Die Leute wollen als Singles, Paare, Familien oder in Wohngemeinschaften leben. Jedes Wohnprojekt hat Bedarf an Gemeinschaftsräumen, zu denen je nach Gruppe auch eine (Fahrrad-)Werkstatt, Veranstaltungs- und Freizeiträume oder ein Musikraum gehören. Fast alle Projekte brauchen laut Neef Gemeinschaftsküchen, teilweise auch mit öffentlicher Nutzung als Café oder Kneipe. Nach Möglichkeit solle vorhandene Bausubstanz genutzt werden, auch wenn sie „nicht dem aktuellen Sanierungsstand“ entspreche. Die Gebäude könnten in Eigeninitiative energetisch saniert und mit Solarenergie und Fotovoltaik aus-



Wenn die US-Armee abzieht, werden vor allem in der Südstadt viele Wohn- und sonstige Gebäude frei. Dort können sich verschiedene Initiativen neue Konzepte des Zusammenwohnens vorstellen. Foto: www.heidelberg-ballon.de



Auch die Patton Barracks werden von einigen Projekten als Wunsch-Lage genannt. Foto: Philipp Rothe

gestattet werden. Auch sanierte Gebäude oder Neubauten seien willkommen.

Auch über das direkte Wohnumfeld haben sich die Gruppen Gedanken gemacht. Gemeinschaftlich nutzbare Gärten und Grünflächen stehen ebenso auf der Wunschliste wie Konzert- oder Vortragssäle – „Orte, an denen Öffentlichkeit entsteht und eine Verzahnung mit der Stadtbevölkerung möglich ist“, er-

klärt Neef. Es würden Lagen in „Fahrradnähe“ zur Innenstadt mit guter Infrastruktur und Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr bevorzugt, wobei auch andere Alternativen zum Individualverkehr wie etwa Carsharing gefragt sind. Als Wunsch-Lagen wurden konkret die Südstadt und die Patton Barracks genannt. Bedarf bestehe hauptsächlich an Mietobjekten, die die Be-

wohner selbst verwalten können. Finanziert werden sollen die Projekte über Investoren, Genossenschaften, vor allem aber mit Hilfe des „Miethäuser Syndikats“, eines Zusammenschlusses selbst organisierter Hausprojekte. Neef: „Die Zusammenstellung konkretisiert die Anforderungen an geeignete Flächen und Gebäuden für Wohn- und Kulturprojekte und dient als Planungsgrundlage.“

Heidelberger Wohnprojekte vernetzen sich

Interesse an den US-Flächen und am Beteiligungsprozess ist groß – Treffen im Mehrgenerationenhaus

Heidelberg. (heb) Als beim ersten Bürgerforum zur Entwicklung der US-Flächen die Teilnehmer aufgefordert waren, ihre auf Zettel notierten Wünsche und Ideen nach Themen geordnet an Pinnwände zu heften, fanden sich unter dem Stichwort „Wohnen“ besonders häufig Vorschläge für neue Wohnformen. Beim jüngsten Treffen von „hd_vernetzt“, einer Plattform für gemeinschaftliche Wohn- und Kulturprojekte in Heidelberg (siehe „Hintergrund“), wurden diese Vorstellungen konkretisiert. Sehr genau verfolgt das Netzwerk die Arbeit des Entwicklungsbeirates und die Bemühungen der Stadt, die Bürger am Planungsprozess zu beteiligen.



Beim Treffen von „hd_vernetzt“ wurden Vorschläge auf einer Zetteltwand festgehalten (oben). Verschiedene Projektgruppen stellten sich und ihre Wohnideen vor. Fotos: Hebbelmann

150 Erwachsene und mehr als 80 Kinder in verschiedenen Lebensformen in vier Blöcken einer ehemaligen Wehrmachtskaserne zusammenwohnen. Für Ende Februar hat hd_vernetzt ein Treffen mit Vertretern des Projektes geplant. Nach wie vor auf der Suche nach einem geeigneten Mietobjekt ist die Gruppe „Horizonte“ des Vereins Oase, wie Gertraud Helmbold berichtete.

„Wir brauchen konkrete Modelle“, mahnte Nicolas Albrecht-Bindseil an, der als Projektleiter des Mehrgenerationenhauses Heidelberg die Teilnehmer begrüßte. Investoren seien vorhanden. Im nächsten halben Jahr sollte sich die Gruppe den potenziellen Geldgebern und der Stadt mit einem konkreten Inklusionsmodell vorstellen, regte er an.

Großes Interesse zeigte auch der Hausbewohner Christian Marek. Man müsse auch etwas für die Jugendlichen tun, gab er zu bedenken. Stadträtin Hilde Stolz (Bunte Linke) berichtete von der Befahrung der US-Flächen und regte an, dass sich die Projekte zusammenschließen und auf eine Fläche konzentrieren. Die Frage eines möglichen gemeinsamen Standorts wollen die Gruppen und beteiligten Einzelpersonen noch untereinander klären. Möglichst bald sollte nach Ansicht von hd_vernetzt eine Befahrung der US-Flächen für interessierte Bürger ermöglicht werden.

Info: Am 2. Februar um 19 Uhr findet der erste hd_vernetzt-Stammtisch im Lokal „Schwarzer Peter“, Römerstraße 34, statt.

Wer braucht was?

Der Anforderungskatalog einiger Wohninitiativen

Heidelberg. (heb) Christoph Neef hat die verschiedenen Gruppen und auch Einzelpersonen nach ihren Wünschen und Vorstellungen gefragt und diese in einem vorläufigen Anforderungskatalog zusammengetragen.

> **Anarres:** Verein zur Schaffung politisch-kultureller Räume, mindestens zehn bis zwölf Personen in zwei bis drei Wohneinheiten, Konzert-, Büro- und Probieräume sowie Werkstatt und Sportraum in der Nähe, Finanzierung über „Miethäuser Syndikat“.

> **Horizonte:** Wohnprojekt des Vereins Oase, rund 50 Personen verschiedener Generationen wollen in 20 Wohneinheiten in unterschiedlichen Lebensformen wohnen, Mietobjekt durch Investor jedoch selbstverwaltet, nicht auf Konversionsflächen festgelegt.

> **Konvisionär:** Ökologische und solidarische Ausrichtung, Miete soll sich nach den Einkommen richten, etwa 30 bis 70 Personen in einem halben bis einem Wohnblock, kleinere und größere Wohneinheiten für Einzelpersonen, Familien, Paare und WGs, einige große Gemeinschaftsräume, Fahrradwerkstatt (gemeinsam mit anderen Projekten).

> **Wohnstadt-Werkstatt:** Initiative will Erdgeschoss gemeinschaftlich nutzen, Einzelwohnungen oder WGs sollen in der ersten Etage Platz finden, 20 bis 35 Personen, Patton Barracks, Vernetzung mit anderen Wohnprojekten.

> **Einzelperson:** Gemeinschaftlicher Erwerb durch mehrere kleine Firmen mit Büros oder Kreativräumen, Gemeinschaftsraum mit Terrasse, Werkstatt, Musikraum, acht bis 20 Personen.

HINTERGRUND

> **hd_vernetzt** ist ein Zusammenschluss von Initiativen, die nach dem Abzug der US-Armee auf deren Flächen alternative Wohnkonzepte verwirklichen wollen. Dorothee Rodenhäuser organisierte zu diesem Thema Anfang 2011 eine Veranstaltung im Mehrgenerationenhaus „Prisma“ in Handschuhsheim. Sie lud Referenten ein, die über die US-Flächen berichteten und bestehende Gemeinschaftsprojekte vorstellten. Ziel war es, Ideen zu sammeln und Interessierten die Gelegenheit zu geben, sich zu vernetzen. Daraus entwickelte sich eine Internetplattform für gemeinschaftliche Wohn- und Kulturprojekte auf den Konversionsflächen, „hd_vernetzt“. Jeden dritten Mittwoch im Monat finden „Vernetzungstreffen“ im Mehrgenerationenhaus „Schweizerhof“ in der Heinrich-Fuchs-Straße 85 statt. Neben dem Wunsch, auch mit kleinem Portefolio

monnaie eigene Wohnansprüche zu erfüllen, suchen viele nach neuen Wegen und Alternativen zum Wohnen in herkömmlichen Mietshäusern oder Reihenhaussiedlungen.

Nicht zuletzt geht es der Initiative auch darum, eine Kontaktbörse für Wohnungsinteressierte zu bieten, Ansprechpartner zu stellen und im Bürgerbeteiligungsprozess gegenüber Akteuren der Stadt und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), an die die Flächen nach dem Army-Abzug zurückfallen, geschlossen auftreten zu können. Wer den kostenlosen Newsletter bestellt, wird über alle Aktivitäten des Netzwerks auf dem Laufenden gehalten. heb

Info: <http://hdvernetzt.wordpress.com>, Kontakt: hd_vernetzt@posteo.de